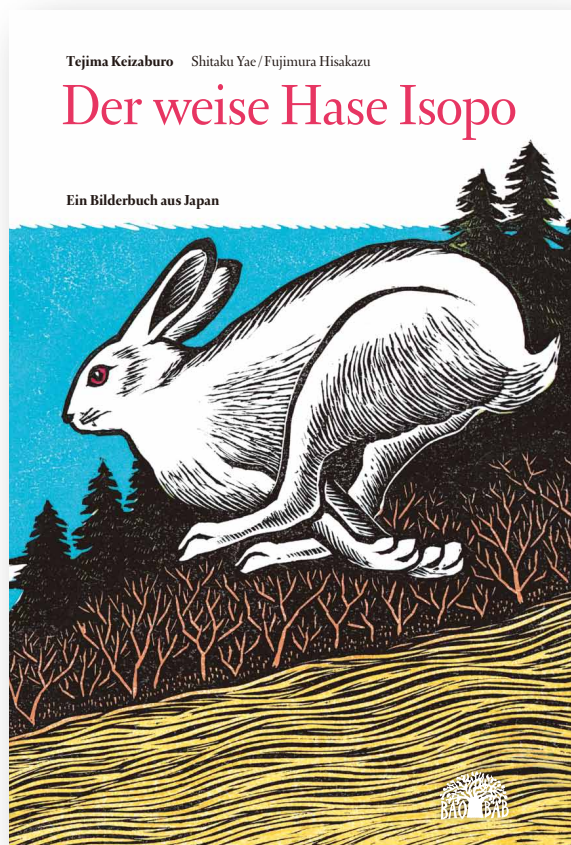


TEJIMA KEIZABURO: DER WEISE HASE ISOPO

Ein Bilderbuch aus Japan

Ohne müde zu werden sprang Isopo Kamui, der Hasengott, in seinen jungen Jahren durch Wiesen und Wälder. Er hat den Menschen etwas zu berichten. Denn eines Tages wollte er nochmals einen Ausflug machen, so wie früher. Doch dieses Mal war alles anders ...

Auf der Insel Hokkaido im Norden Japans leben die Ainu, die Ureinwohner des Landes. Sie haben eine eigene Sprache und alte Traditionen, die aber fast ganz verloren gingen. Der große japanische Holzschnittkünstler Tejima Keizaburo hat diese mündlich überlieferte Geschichte der Ainu illustriert. Die Ainu kämpfen seit Jahrhunderten für ihre Rechte und wurden erst 2008 vom japanischen Parlament als kulturell eigenständiges indigenes Volk anerkannt.



Tejima Keizaburo / Shitaku Yae
DER WEISE HASE ISOPO

Ein Bilderbuch aus Japan
Illustration: Tejima Keizaburo
Text: Shitaku Yae; aufgeschrieben
von Fujimura Hisakazu
Aus dem Japanischen von
Izukawa Yoko.

© 2011 Baobab Books, Basel
36 S., gebunden, 21 x 30,5 cm
CHF 24.80 / € (D) 16,50 / € (A) 16,95
ISBN 978-3-905804-33-1
Ab 5 Jahren

DIE AUTORIN

Shitaku Yae war eine Angehörige der Ainu und in ihrem Dorf im Osten Hokkaidos eine bekannte Geschichten-erzählerin. Sie ist vor einigen Jahren verstorben. Bereits in den 1980er-Jahren hat sie die Geschichte von Isopo erzählt, die von Fujimura Hisakazu für dieses Buch aufgeschrieben wurde.

DER ILLUSTRATOR

Tejima Keizaburo wurde 1935 auf Hokkaido in Japan geboren. Er studierte an der Hokkaido University of Arts in Sapporo und hat unzählige Bücher in der traditionellen japanischen Technik des Holzschnittes illustriert, sein Stil ist unverwechselbar. Seit 1982 hat er für seine Arbeit zahlreiche Preise in Japan und Europa erhalten.

HINWEIS

→ Die Schreibweise der japanischen Autorennamen wurde gemäß der japanischen Tradition übernommen: Zuerst wird der Familienname genannt, dann der Vorname.



Aus dem Nachwort zur deutschen Ausgabe

Die Geschichte von Isopo Kamui ist eine alte Erzählung der Ainu. Die Ainu sind die Ureinwohner Japans, das Wort selbst bedeutet »Menschheit«. Viele tausend Jahre lang lebten die Ainu in enger Verbundenheit mit der Natur und entwickelten besondere Fähigkeiten beim Sammeln von Pflanzen, Nüssen und Beeren sowie beim Jagen und Fischen. Von den später eingewanderten heutigen Japanern wurden sie als minderwertig angesehen und in den kalten Norden des Landes verdrängt. Deshalb leben die Ainu heute hauptsächlich auf der Insel Hokkaido, wo der Winter lang und das Leben beschwerlich ist. Die meisten Menschen verrichten harte Arbeiten in der Fischindustrie, in Fabriken oder auf dem Bau.

Die Ainu konnten zum Glück ihre eigene Sprache bewahren, haben aber nie eine Schrift dafür entwickelt. Bis heute überliefern sie die Geschichten von ihren Göttern, ihren Sitten und Traditionen mündlich. Ein wichtiges Merkmal der Erzählungen der Ainu ist, dass die Tiergötter direkt zu den Menschen sprechen – so, wie Isopo Kamui es tut. Es gibt nicht mehr viele Ainu, die Kamui-Yukar-Geschichten erzählen und singen können. Aber es gibt zum Glück wieder junge Menschen, die sich für das Wissen, die einzigartigen Traditionen und die handwerklichen Künste ihrer Vorfahren interessieren. Die Erzählerin der Geschichte dieses Buches, Shitaku Yae, erklärte zum Beispiel, dass »Isopo« in der Sprache der Ainu »kleine Beute« heißt, denn Hasen waren früher besonders im langen Winter als Nahrung für die Menschen wichtig. Doch gleichzeitig schreiben die Ainu dem Wildhasen auch besondere Kräfte zu. Aus Respekt und aus Dankbarkeit wurde das Wildtier Isopo Kamui genannt. »Kamui« bedeutet »das Göttliche« oder auch die »mächtige Seele der Natur«.

In der vorliegenden Geschichte erzählt der weise Isopo von seiner Täuschung und seiner Enttäuschung. Er will helfen und retten, so wie er es früher immer getan hatte, als er noch jung und voller Kraft war. Aber immer wieder irrt er sich, die Wirklichkeit sieht ganz anders aus, als er meint. In den eindrücklichen Holzschnittbildern dieses Buches können wir sehen, wie traurig und schockiert er ist, weil er nicht mehr so sein kann, wie er es sich wünscht. Doch dann hat er eine große Erkenntnis: Sein Körper ist zwar müde und gebrechlich geworden, aber zu Hause bei den Kindern und Enkelkindern ist er aufgehoben und glücklich. Dort hat er seinen Platz in der Gemeinschaft und fühlt sich geborgen – so, wie er ist. Die Geschichte berichtet also auch vom Wert der Gemeinschaft: Alle sind miteinander verbunden, alle haben ihren Platz: die Jungen und die Alten, die Stärkeren und die Schwächeren.

Miyake Keiko, Olten, im Juni 2010